

einer sehr eingehenden wissenschaftlichen Kenntnis der seelischen Struktur der Reifezeit verarbeitet. Die Erhebungen in den Jugend- und Volksbüchereien, vor allem der angelsächsischen Länder, dienen als ergänzendes und vergleichendes Material. Schon der Untertitel zeigt, daß er die Fehlerquellen solcher Arbeiten, die ich eingangs angedeutet habe, bis zu einem kaum vermeidbaren Rest vollkommen ausschalten konnte. Bussé hat auch einer einseitig ausgewählten Literatur auszuweichen vermocht. Infolgedessen entsprechen seine Ergebnisse in etwa den Forderungen, wie sie von der Jugendschriftenbewegung Wolgastischer Richtung gestellt werden. Kurz: die bisherige Anschauung über die Lektüre des Kindes hat dem Ansturm der mit allen Mitteln der Wissenschaft arbeitenden jugendpsychologischen Welle durchaus standgehalten.

Rumpf hat später von einer Schule Bühler-Busse gesprochen und sich selbst als deren Vollender bezeichnet. Hier liegt nach meiner Meinung eine ziemlich arge Verkennung der Forschungsmethode von Bühler und Busse vor. Sowohl Bühler als auch Busse hatten lebendigste Fühlung mit der Jugend, deren Literaturinteressen sie zu erforschen unternahmten. Ihr Forschungsmaterial wuchs ihnen aus diesem Leben heraus zu und sie systematisierten mit aller Vorsicht und unter ständigem Rückblick auf das lebendige Kind. Und wo sie fremde Zahlenwerte benützten, da geschah es stets mit voller kritischer Zurückhaltung. Rumpf aber hat keine direkte Fühlung mit dem Kind und er hat auch sein Material durchaus im Sinne einer exaktwissenschaftlichen Methode verarbeitet. Als General-Sekretär des Borromäusvereins in dessen Zentrale in Bonn erließ er eine Umfrage an sämtliche Zweigbüchereien des Borromäus-Vereins und erreichte so etwa 36 000 Kinder und Jugendliche, die ihm also ihr Lieblingsbuch nannten. Das ist ein Material, wie es bisher keinem Forscher zur Verfügung gestanden hat. Aber es bedeutet schließlich nichts mehr, als daß er nunmehr Zehntausende von Buchtiteln in der Hand hatte, die ohne Begründung von unbekannten Kindern angegeben sind. Dadurch wurde Rumpf von Anfang an, vielleicht zunächst unbewußt, auf den Weg einer rein rechnerischen Auswertung seines Materials gedrängt. Hätte er nicht diese Riesenmasse von Material vor sich gehabt, so wäre er schon beim ersten Versuch gescheitert. Die großen Zahlen aber haben ihm seine exaktwissenschaftliche Methode durchzuführen gestattet und haben ihm auch verhältnismäßig reiche Ergebnisse gebracht. Nur bleibt die Zuverlässigkeit und Genauigkeit immer und überall anzuzweifeln.

Rumpf zieht zunächst die ihm genannten Lieblingsbücher in literarische Gruppen zusammen und nimmt dann eine Gesamtauszählung ohne Rücksicht auf Geschlecht und Bevölkerungsart vor. Er kommt dann zu folgendem Ergebnis:

bei	454 Bibl.	545 Bibl.	599 Bibl.	580 Bibl.
für das Alter von	9/10 J.	10/12 J.	12/14 J.	14/16 J.
Märchen	39,0	16,0	6,7	1,6
Bilderbücher	6,5	2,8	0,9	1,1
Spezif. Jugendschriften alten Stils	28,0	34,0	27,0	12,0
Jungengeschichten	4,7	6,8	8,8	3,5
Historische Erzählungen	0,38	2,8	10,0	15,0
Exotische Abenteuer	5,6	16,8	24,3	33,0
Mädchengeschichten	12,7	15,9	16,6	18,0
Romane, Novellen	0,2	0,9	3,1	11,4
Belehrende Literatur	3,0	3,5	2,3	3,8

Tabelle I:

Gesamtauszählung ohne Rücksicht auf Geschlecht und Bevölkerungsart.

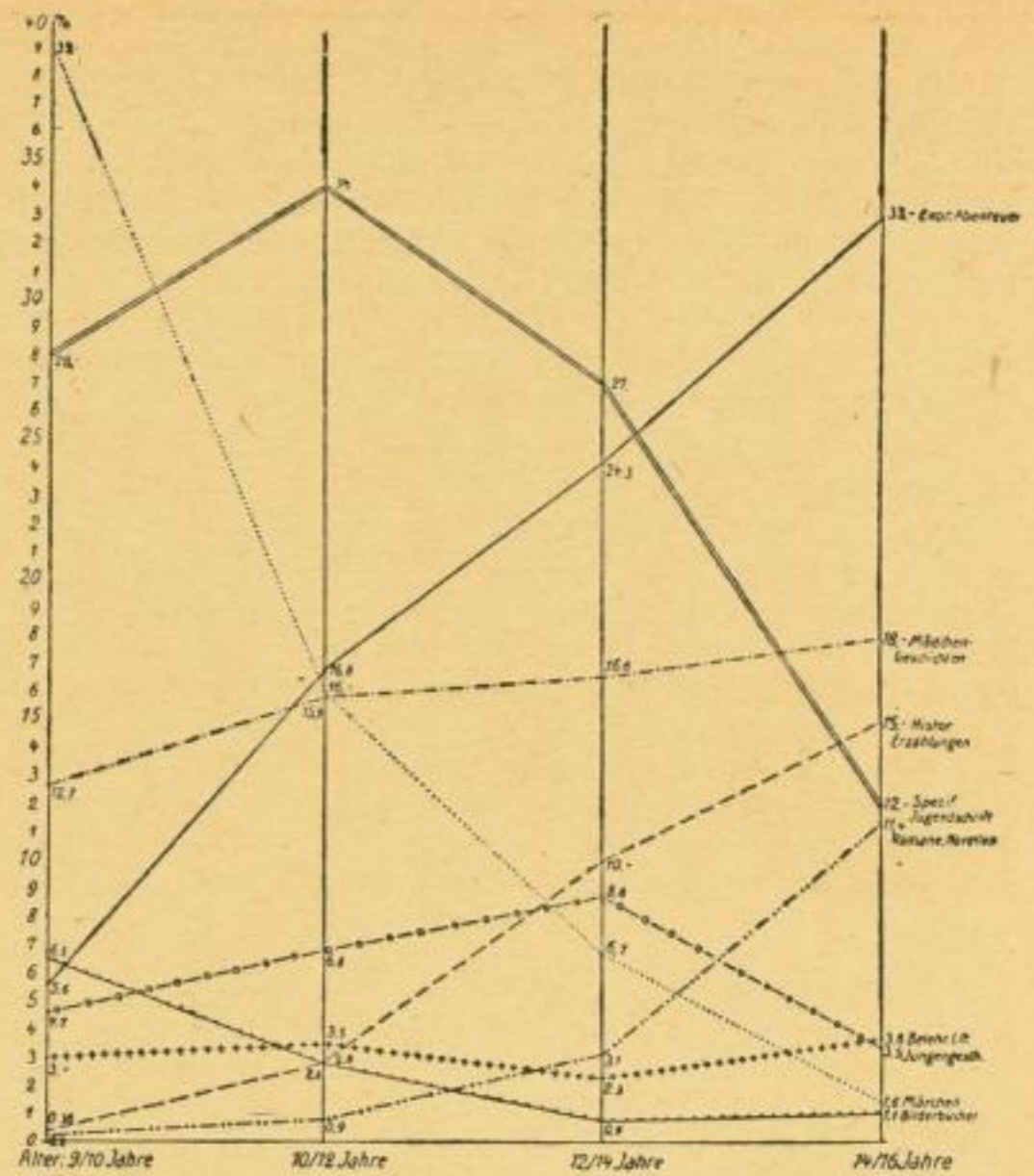


Tabelle II:

Gesamtauszählung ohne Rücksicht auf Geschlecht und Bevölkerungsart.

Man sieht auf den ersten Blick, daß die literarische Gruppierung Rumpfs ansechtbar ist und wohl nur gegenüber der besonderen Literatur verteidigt werden kann, die ihm in den Büchereien des Borromäus-Vereins entgegentrat. Außerdem enthält sie Gewaltigkeiten, die auf keinen Fall entschuldigt werden können, wenn er z. B. die moralischen Erzählungen Christoph von Schmid's zu den Märchen rechnet. Um zu einer eindeutigen Formel zu kommen und allgemein verstanden zu werden, hätten die literarischen Gruppen zugrundegelegt werden müssen, wie sie sich aus den Stilunterschieden bei der Dichtung und aus der wissenschaftlichen Zugehörigkeit beim Sachbuch ergeben. In der dritten Gruppe z. B., »Spezifische Jugendschriften alten Stils«, steckt ein Wirrwarr von Stilarten, ohne daß allerdings verkannt werden darf, daß diese Auchdichtung zu einem erheblichen Teil literarisch überhaupt nicht eingliederbar ist. Rumpf hat im Verlauf seiner Untersuchung dieser spezifischen Jugendliteratur die »Erwachsenenliteratur« gegenübergesetzt und damit einen Begriff geschaffen, der noch viel ansechtbarer ist. Zu dieser Erwachsenenliteratur rechnet er auch alle Gruppen, die von der Volksliteratur herkommen, also Märchen, Schwank, Sage usw. Kurz: in der literarischen Gruppierung Rumpfs liegt eine so schwere Fehlerquelle seiner Verarbeitung, daß schon allein dadurch sein ganzes Ergebnis in Frage gestellt wird. Auf diesem unsicheren Boden baut er dann weiter auf und sucht die literarischen Interessen insbesondere der Vorreifezeit rechnerisch aufs genaueste zu bestimmen. Es ergeben sich allerlei recht interessante Ausblicke, besonders für die unterschiedlichen Interessen von Knaben und Mädchen, von Stadt, Großstadt und Land. Geht man aber ständig auf die Grundlagen zurück, so sind die Feststellungen, auch wenn sie in den großen Zügen meist das richtige treffen, im einzelnen ansechtbar. Aber es muß anerkannt werden, daß das, was diese exaktwissenschaftliche Rechenmethode aus dem Material herauszuholen im Stande war, von Rumpf herausgeholt wurde. Wer Rumpfs Studie neben Bühler und Busse und neueren Arbeiten kritisch benützt, kann reichen Gewinn daraus ziehen.

Viel bedenklicher noch als die Forschungsmethode Rumpfs sind seine pädagogischen Folgerungen, die ich schon streifte. Rumpf glaubt nämlich aus seinem Material den Schluß ziehen zu